



Association de soutien
des Archives littéraires suisses

Associazione per il sostegno
dell'Archivio svizzero di letteratura

Verein zur Förderung
des Schweizerischen Literaturarchivs

Jahresbericht 2022 des Vereins zur Förderung des Schweizerischen Literaturarchivs



Thomas Geiser

Wenn auch die Corona-Pandemie noch nicht offiziell als überstanden gilt, brachte das vergangene Jahr der ganzen Welt viel Entspannung. Und auch der Betrieb des SLA wie die Aktivitäten seines Fördervereins fanden zurück zu einer Normalität, auf die wir hoffentlich nie wieder verzichten müssen. Auch hoffentlich zum letzten Mal fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung Ende Februar im virtuellen Raum statt. Sie gab unseren drei Stipendiatinnen des Vorjahrs die Gelegenheit, die Ergebnisse ihrer erfolgreichen Erschliessungsarbeiten zu präsentieren: Fanny Audeoud hatte am Nachlass von Bernhard Böschenstein gearbeitet, Salomé Näf an jenem von Pierre Imhasly und Fabienne Suter am Bestand Jonas Fränkels.

Den geschätzten persönlichen Kontakt zwischen den Vereinsmitgliedern konnten wir dann im Juli in Genf nachholen: Anlässlich der Herausgabe der 50. Nummer des *Quarto* zur Genfer Schriftstellerin Grisélidis Réal lud der Vorstand zu einem Ausflug in die zuletzt renovierte *Maison Rousseau et Littérature* (MRL) mit Lesung, einer Führung durch den «Parcours Rousseau», einem thematischen Spaziergang durch das Leben und Werk des Philosophen, sowie abschliessendem Apéro. Das schöne Treffen ermöglichte es uns zudem, uns in aller Form von Monika Zemp, unserer ehemaligen Quästorin, zu verabschieden und ihr für ihr grosses Engagement zu danken.¹

Wieder wurden dieses Jahr drei Stipendien vergeben, die für spannende Erschliessungsprojekte im SLA vorgesehen waren und von denen im vorliegenden Heft Berichte vorliegen: an Ronja Hauschild für Yvonne Böhlers Archiv von Fotoporträts von Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftstellern, an Isabelle Balmer für das Archiv von Birgit Kempker sowie, für die Dauer von einem halben Jahr, an Margaux Pastureau für die Erschliessung des Bestands des Genfer Verlagshauses La Dogana. Der Vorstand dankt allen Stipendiatinnen herzlich für ihre ausgezeichnete Arbeit.

Im Spätsommer gingen die letzten Runden des Rundgangs «Labyrinth Dürrenmatt» durch die Berner Altstadt über die Bühne. Das vom Verein *StadtLand* zum 100. Geburtstag des Schriftstellers (2021) durchgeführte Projekt war vom Förderverein finanziell unterstützt und von Joanna Nowotny konzeptionell begleitet worden und hatte für positive Resonanz in der Presse gesorgt.

Ein wichtiges Ereignis im SLA bildete dieses Jahr die Pensionierung der verdienten wissenschaftlichen Mitarbeiterin Annetta Ganzoni. Die Romanistin, Publizistin und Editorin betreute während 25 Jahren hauptsächlich die rätoromanischen Bestände des Archivs, deren Zahl in dieser Zeit auf fast zwanzig angewachsen ist und Namen wie Cla Biert, Theo Candinas und Gian Fontana (alle Bestände mithilfe von Fördervereinsstipendien erschlossen) umfasst. Mit Ganzoni verliert das SLA nicht nur

eine herausragende Kennerin und profilierte Vermittlerin der «litteratura rumauntscha» (wie auch der italienischsprachigen), sondern auch eine allseits geschätzte Kollegin. Zum Anlass ihrer Re traite veröffentlichte die *Posta Ladina (Engadiner Post)* am 29. Oktober ein ausführliches Interview mit ihr, das wir, mit dem Einverständnis der Zeitung, im vorliegenden Jahresbericht abdrucken.

Im Herbst fanden die Arbeiten am insgesamt vierten Band der Kommentierten Studienausgabe Emmy Hennings bei Wallstein ihren Abschluss. Unter der Leitung von Franziska Kolp und Thomas Richter erscheint im kommenden Frühjahr der erste von zwei Briefbänden der Schriftstellerin, namentlich jene aus dem Zeitraum von 1906 bis 1927. Die Bände schliessen an eine Prosa- und eine Lyrik-Abteilung von Hennings' Werk an. Einen Einblick in diese vielversprechende Fortsetzung des Editionsprojekts, das der Förderverein seit bald zehn Jahren unterstützt, gewährte uns Frau Kolp im Rahmen des letztjährigen Jahresberichts.²

Anfang 2023 startet im SLA der erste Teil des neuen Erschliessungsprojekts «Avantgarde», dessen Finanzierung der Förderverein durch ein Fundraising und grosszügige Zuwendungen vonseiten der Ernst Göhner Stiftung und der Oertli-Stiftung sicherstellen konnte. Geplant sind drei Laufzeiten von jeweils einem halben Jahr, in deren Rahmen zunächst die Archive von Felix Philipp Ingold und Eugen Gomringer, später Bestände von Ilma Rakusa und Peter K. Wehrli erschlossen werden sollen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Samstag, dem 11. März 2023, statt. Herzlich laden wir Sie dazu ein, sie mit uns im «Salotto Lucca» des beliebten Berner Restaurants Lorenzini unweit der Zytglogge zu begehen.

Bern, 22.12.2022

Die französische Ausgabe finden Sie online unter www.sla-foerderverein.ch.

¹ Bilder des Sommeranlasses finden Sie auf unserer Homepage unter <https://www.sla-foerderverein.ch/de/verein/impressionen>.

² Dieser Bericht kann unter <https://www.sla-foerderverein.ch/de/verein/jahresberichte> eingesehen werden. Der Briefband (Abbildung rechts) auf der Webseite des Wallstein Verlags: <https://www.wallstein-verlag.de/9783835353268-ausgewaehlte-briefe-i-1906-1927.html>.

Wir gedenken der verstorbenen Mitglieder:

- Maja Beutler
- Jacqueline Schuchter-Hoppler
- Jakob Stickelberger
- Suzanne Waldvogel

Wir begrüssen die neuen Mitglieder des Fördervereins:

- Alexander Honold
- Valérie Nizon Rivkin
- Julia Sommer

Für ihre grosszügige Spende bedanken wir uns herzlich bei:

- Rosmarie Zeller



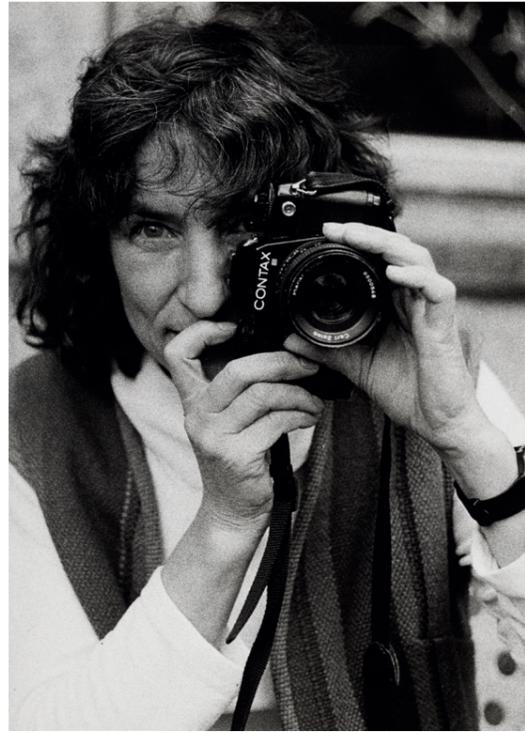
Yvonne Böhler

Ronja Hauschild

Es liesse sich fragen, warum der Förderverein eines Literaturarchivs die Erschliessung des Fonds einer Fotografin unterstützt. Im Fall Yvonne Böhlers ist der Grund offensichtlich. Nicht nur, dass sie selbst als Übersetzerin und Dolmetscherin gearbeitet hat, sie hat auch einen Grossteil der Schweizer Literat:innen, seien es Autor:innen, Literaturkritiker:innen oder Übersetzer:innen, fotografiert. Neben der grossen Zahl an Kontakten, die sie innerhalb des Literaturbetriebs pflegte, publizierte sie ihre Porträts auch im Rahmen von Ausstellungen über die Schweizer Literatur und als Illustrationen der *Viceversa*-Jahrbücher.

Dank des Stipendiums des Fördervereins konnte ich während drei Monaten einen wichtigen Teil von Böhlers Sammlung im SLA erschliessen. Die darin enthaltenen Fotografien liegen zum grössten Teil digital vor, der Bestand umfasst aber auch eine nicht geringe Menge an Abzügen. Die vielen Aufnahmen wurden vorgängig von Böhler selbst verzeichnet und alphabetisch nach Name des Autors bzw. der Autorin geordnet. Neben der mitgelieferten Liste war auch der digitale Teil schon in vier Hauptkategorien bzw. Ordner gegliedert: einen für die Autor:innen, einen für Übersetzer:innen und Kritiker:innen, einen dritten für Fotos für Verlage und Publikationsreihen und einen letzten für Anlässe, an denen Böhler ihre Fotoporträts ausstellte. Diese vorgängige Katalogisierung half nicht nur, die Fotos zu identifizieren, sondern auch dabei, einen ersten Eindruck der Arbeitsweisen der Fotografin zu gewinnen.

Die Arbeit begann mit den entwickelten Fotoporträts. Dieser Teil des Bestands war in vier Schachteln gelagert und musste adäquat umgelagert werden. Auch hier waren die Porträts alphabetisch vorgeordnet, da es sich zum Grossteil um Fotografien handelt, die für Böhlers Publikation *Das gespiegelte Ich* (1990) gemacht wurden. Ihre Erschliessung war aus mehreren Gründen interessant. Zum einen bedurften die Fotos einer besonderen Behandlung (Einsatz von Handschuhen, Ablage einzeln in speziellen Schutzhüllen), zum anderen wurde hier die Methodik der Fotografin klar: Tatsächlich gibt es von jedem Autor und jeder Autorin mehrere Fotos, die für das Werk infrage kamen. Abgedruckt wur-



* 24. Mai 1941 in Basel

Online-Inventare:

<https://ead.nb.admin.ch/html/boehler.html>
<https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?ID=312820>

Foto: Yvonne Böhler ca. 1989, © Peter Friedli

de dann aber jeweils nur ein Porträt, neben einem Bildkommentar des abgebildeten Autors oder der abgebildeten Autorin. Böhlers Auswahlprozess erhellt ihr Verhältnis zu den fotografierten Personen bzw. welche Art der Inszenierung sie für diese am passendsten hielt. Gleichzeitig korrespondiert die Vielfalt der Bilder mit dem auf ihnen wiederkehrenden Motiv der *Spiegelung*, die ihrerseits mit einer Vervielfältigung der Darstellung der porträtierten Menschen einhergeht.

Dieses Motiv ist für das gesamte Schaffen Böhlers zentral und findet sich daher auch in einem Grossteil des digitalen Bestands, dessen Inhalte weit über die Auswahl für *Das gespiegelte Ich* hinausgehen. Der analoge Teil des Fonds beinhaltet um die sechshundert Fotos, wird aber von den über 3'400 Fotos der digitalen Sammlung überschattet. Das Ungleichgewicht erklärt sich einerseits aus der einfacheren Aufbewahrungsmöglichkeit, andererseits aus der Vielfalt an kontinuierlich bearbeiteten Fotos. Von einigen wenigen Autor:innen sind zudem mehr als hundert Fotos überliefert, darunter Familienfotos, die von einer langjährigen Freundschaft mit der Fotografin zeugen. Das Netzwerk von Böhler wird hier sichtbar. Tatsächlich hat sie



Fotoporträt von Erica Pedretti (1930-2022) vor einem ihrer Gemälde für *Das gespiegelte Ich*. © Yvonne Böhler, ca. 1988. (analog: SLA-Boehler-A-2-Pedretti-01 / digital: SLA-Boehler-A-2-Pedretti-28)

über die Jahre viele Bekanntschaften geschlossen, begünstigt einerseits durch ihre Ausbildung zur Übersetzerin und Dolmetscherin, andererseits durch ihre regelmässige Präsenz bei literarischen Events wie beispielsweise den Solothurner Literaturtagen.

Die Arbeit an der digitalen Sammlung warf einige spezielle Fragen auf. Wir entschlossen uns, die von Böhler festgelegte Ordnung zu bewahren. Gleichzeitig war es auch hier wichtig, die Materialität der Fotos zu beschreiben, etwa die Anzahl an Pixel, die Farbtöne und ob die Fotos bearbeitet worden waren. Da sich alle Fotos auf einem USB-Stick befunden hatten, bevor sie im System gespeichert wurden, stellte sich zudem die Frage nach Mehrfachabzügen mit kleinen Variationen. Im Fall eines analogen Fotos ist es grundsätzlich einfacher zu entscheiden, wann eine Aufnahme ein Duplikat darstellt, als im Digitalen, in dem jede Kopie vom System prinzipiell als ein eigenes Werk eingestuft wird, ob es nun verändert wurde oder eine reine Kopie darstellt.

Während meines Stipendiums übergab Yvonne Böhler dem SLA noch 23 zusätzliche Kisten voller

analoger Aufnahmen, die es erst noch zu erschliessen gilt. Ein erster Blick darauf zeigte allerdings, dass es sich überwiegend um Abzüge der digitalen Fotos handelt. Auch enthielten die Kisten Negative und Kontaktabzüge der gedruckten Fotos sowie einen kleinen Teil Korrespondenz und Zeitungsausschnitte.

Ich möchte zuerst dem Förderverein danken, durch dessen Unterstützung die Erschliessung möglich war. Von der Erfahrung, die ich machen durfte, habe ich nicht nur auf praktischer Ebene, sondern auch persönlich profitiert. Auch möchte ich den Mitarbeiter:innen des SLA für ihren Empfang und ihre Hilfe danken. Ein besonderer Dank geht an Margit Gigerl, die mir nicht nur den praktischen Umgang mit Fotos beigebracht, sondern auch das System zum Archivieren der Digitalisate vermittelt hat.

Erschliessung finanziert aus dem Fonds Yvonne Böhler.

Birgit Kempker

Isabelle Balmer

Angenommen, Walter Benjamin hat Recht, und Kunstwerke strahlten tatsächlich eine besondere «Aura» aus, so stellt sich die Frage nach dieser Ausstrahlung auch im Hinblick auf das facettenreiche Archiv der Autorin, Performancekünstlerin und Dozentin Birgit Kempker, das in diesem Herbst dank eines Stipendiums des Fördervereins des Schweizerischen Literaturarchivs erschlossen werden konnte. Nach einer ersten Sichtung liessen Kempkers Werkmanuskripte, Korrespondenzen, Lebensdokumente und Sammlungen bereits erahnen, dass dies kein Bestand der glatten Oberflächen, sondern der Dokumente mit Faltungen war. Damit gemeint sind mehr als die Knicke, Eselsohren und anderen Nutzungsspuren, die sich in den Notizblättern, Belegen oder etwa im kempker-schen «Lebensmüll» – wie die Autorin ein besonders heterogenes Konvolute aus Alltagsdokumenten selbstironisch nennt – finden.

Die Archivalien tragen Tiefenspuren von den kempker-schen Installationen, Ausstellungen und Performances und legen damit Zeugnis einer zwar dokumentierbaren, aber unreproduzierbaren Begegnung zwischen Ding, Welt und Mensch ab, die sich aus dem Kontakt mit den vergangenen atmosphärischen Erfahrungen ergeben hat. In diesem Sinne ist der im Archiv erhaltene Plüschelafant kein



* 28. Mai 1956 in Wuppertal, lebt in Basel
Mehr zu Leben und Werk: https://de.wikipedia.org/wiki/Birgit_Kempker

Online-Inventare in Arbeit

Foto: Selbstaufnahme per «Photo Automat», ca. 2001, © Birgit Kempker

blosses Requisit, sondern ein Tabutier (unter anderem aus Peter Trachsels Institut für den fließenden Kunstverkehr *die HASENA*), der Liege- eigentlich ein Rettungsstuhl (*Übung im Ertrinken*) und das unscheinbare Türschild eine Passage in die künstlerische «terra incognita» (*Catman reloaded*). Auch in den vielfältigen Video-, Bild- und Tonmaterialien, welche Birgit Kempker dem Schweizerischen Literaturarchiv übergeben hat und deren vollständige Erschliessung noch aussteht, zeichnet sich dieser performative Kontext ab.

Eine andere Art der «Aura» strahlen die Bindungen aus, welche die Einzelteile des Archivs sowohl buchstäblich als auch ästhetisch zusammenhalten: etwa die Paketschnur und das Samtband, mit denen Birgit Kempker bunte Pakete aus Notizheften, Quittungen, Zeitungsausschnitten und Skizzen geschnürt hat; oder das Klebeband, mit dem sie diese Bündel überklebt und zuweilen mit kryptischen Aufschriften versehen hat. Die Schichtungen verschiedener Materialien zu einem Ganzen und die Wechsel zwischen dem im Paket eingeklemmten und dem aus der Klemme Herausragendem, erscheinen wie ein poetologischer Kommentar auf den künstlerischen Schaffensprozess der multitalentierten Autorin.

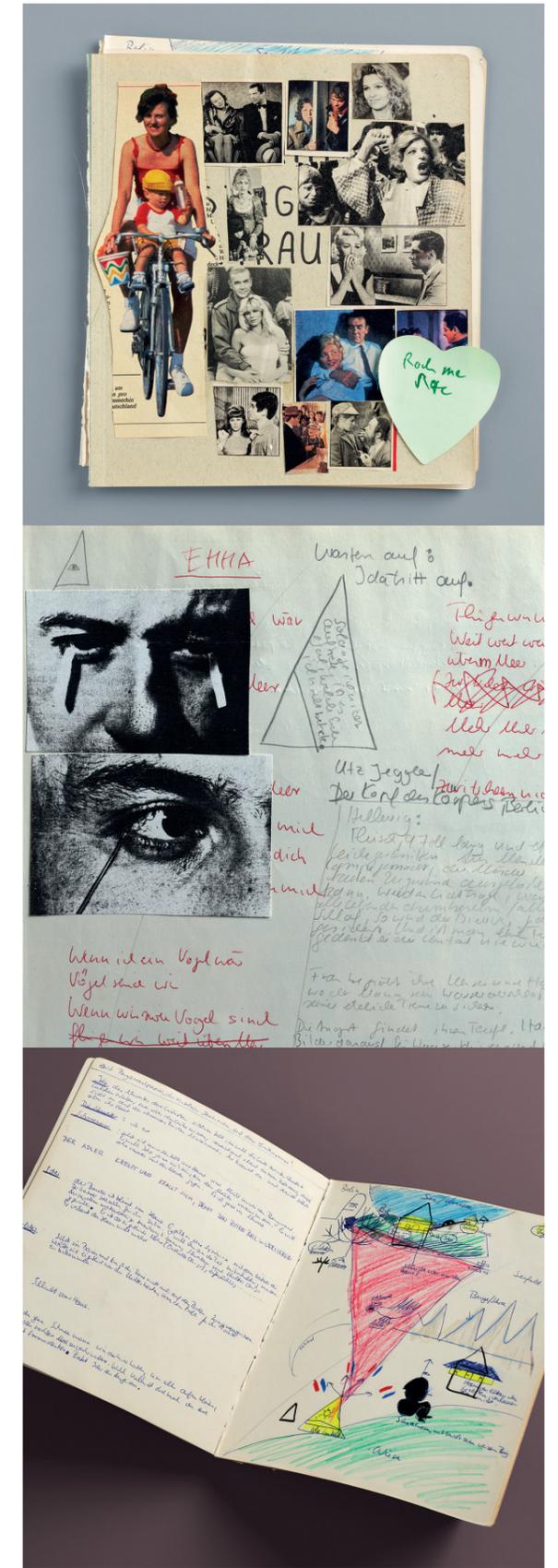
Zusätzlich kommentiert Kempker ihr Archiv mittels einer über 600 Seiten starken und bebilderten Übersicht, die sie gemeinsam mit ihrem langjähri-

gen Freund und Verleger Urs Engeler, einem «verhinderten» Archivar, angelegt hatte. Kempkers Archiv zu erschliessen bedeutet, in einen Dialog mit dieser Ordnung zu treten und das System hinter den materiellen Bindungen aus Schnüren, Klebeband und Heftklammern und den immateriellen Verbindungen aus Intertexten, Verweisen und Zitaten zu erhalten.

Kontrovers in diesem Dialog erwies sich das Werk selbst, das sich abschliessenden Kategorisierungen entzieht. Kempkers Werkstoffe aus Text, Bild und Ton zeigen sich reaktionsfreudig wie chemische Substanzen. Ein Beispiel dafür ist das Compact-Buch *Übung im Ertrinken*, das 1999 im Engeler Verlag erschienen ist und aus dessen Entstehungsprozess verschiedene Aggregatzustände im Archiv überliefert sind. In verschiedenen Gefässen – 1998 als Rauminstallation *Where is your rupture* am Swiss Institute in New York, 1999 anlässlich der Frankfurter Buchmesse und 2001 als Gruppenausstellung in Langenthal – entwickelt Kempker ihr Material kontinuierlich weiter. Die Performance erweist sich dabei als Labor und wird zum Ort der Suche nach dem Moment, in dem ein Stoff mit seiner Umwelt reagiert und etwas passiert.

Angesicht eines derart beweglichen, in stetem Entstehen begriffenen Werks stösst eine von Trennschärfen und klaren Zuordnungen ausgehende Archivordnung zwangsläufig an ihre Grenzen. Doch macht gerade diese Beweglichkeit einen Teil der «Aura» dieses besonderen Bestands aus, zeugt sie doch von einem künstlerischen Prozess, in dem jeder vermeintliche Endzustand eines Werks nur immer wieder zum Ausgangspunkt von etwas Neuem werden kann. Der Weg, der durch Kempkers Archiv führt, kennt weniger Kontinuitäten als Rekurrenzen und Selbstverweise; immer wieder schreiten die Materialien nur vermeintlich voran, um dann doch wieder auf frühere Stadien des Schaffens zurückzuverweisen. So erscheinen schliesslich die Kommentare zu den im Archiv enthaltenen Dingen, die Bindungsbemühungen, denen sich die Materialien mit ihrem Eigensinn stets zu entziehen drohen, und der Ordnungsakt selbst als Performance und strahlen eine «Aura» aus, welche dieser Bericht zwar nicht reproduzieren, aber zumindest dokumentieren kann.

Erschliessung ermöglicht durch die Mitglieder des Fördervereins.



Oben: Collagiertes Notizheft zu *Rock me Rose* (1988). (SLA-Kempker-A-1-d-05)

Links: Materialkonvolut zur Veranstaltungsreihe *Nachtgespräche* mit Radio X (2013). (SLA-Kempker-A-1-q-05)

Fotos © Schweizerische Nationalbibliothek, Simon Schmid



La Dogana

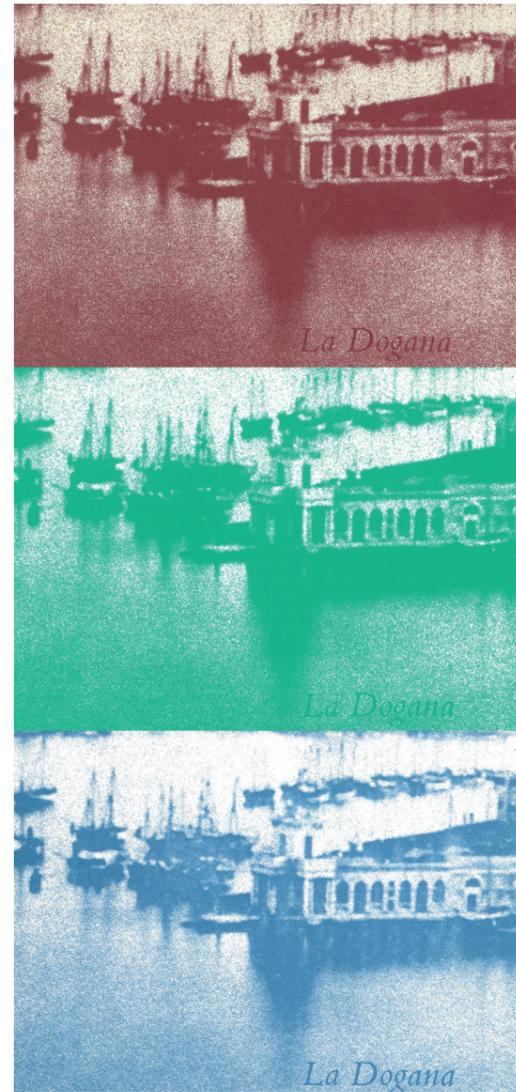
Margaux Pastureau

Das Verlagsarchiv von La Dogana, das 2021 ans Schweizerische Literaturarchiv gelangte, füllte ursprünglich rund hundert Umzugskartons und einige Bundesordner. Heute umfasst der Bestand 83 Archivschachteln sowie etwa zwanzig Schachteln im Sonderformat, in denen die Korrekturbögen der Texte vor deren Veröffentlichung aufbewahrt werden. Während meines sechsmonatigen Stipendiums war es meine Aufgabe, die Archivalien des Verlags zu identifizieren, zu verzeichnen und umzulagern.

Da sich der Umgang mit einem Verlagsarchiv stark von jenem mit einem Autorenbestand unterscheidet, musste ich eine Reihe spezieller methodischer Entscheidungen treffen. So trug ich beispielsweise alle Materialien, die im Zusammenhang mit einer Publikation stehen, in einem einzigen Dossier zusammen. Dadurch finden sich in einem solchen Dossier sowohl literarische Textmaterialien wie Typoskripte und Druckfahnen als auch Dokumente administrativer Art, die jedoch ebenfalls wichtig sind, um die Herstellungsschritte bei der Buchproduktion nachvollziehen zu können.

Mit Ausnahme einiger neuerer Veröffentlichungen ist der gesamte Katalog von La Dogana im Archiv hinterlegt. Unter dessen fast hundert Werken fehlt es nicht an klangvollen Namen: etwa jene von Anna Achmatowa, Emily Dickinson und Annette von Droste-Hülshoff, um nur wenige zu nennen. Auch zeitgenössische Dichter:innen sind vertreten, allen voran Philippe Jaccottet, von dem im Verlag mehrere Texte wie *Libretto* oder *Le bol du pèlerin*, einer der grössten Verkaufserfolge, erschienen. Dazu kommen noch zwei Anthologien mit Gedichten des 20. Jahrhunderts sowie Übersetzungen von Ossip Mandelstam, Giovanni Rabboni, Luis de Góngora oder Rainer Maria Rilke.

Das Archiv des Verlags spiegelt die Vielfalt von dessen Programm gut wider. Über die Lyrik hinaus wurden bei La Dogana auch Essays über die Dichtkunst, Kunstbücher und fünf Schallplattenbücher herausgegeben. Diese Publikationen, an denen oft mehrere Autor:innen beteiligt waren, firmierten unter dem Label «Gemeinschaftswerke». Beispiele sind *Poésie Prétexte*, Teil der gleichnamigen Reihe, und *Arts poétiques*, an des-



Online-Inventare:

<https://ead.nb.admin.ch/html/ladogana.html>

<https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?id=1471898>

sen Essays sich u.a. Anne Perrier, Frédéric Wandlère, Pierre Chappuis und Pierre Voélin beteiligten.

Die Gründung von La Dogana im Jahr 1981 geht auf die Initiative dreier Männer zurück: des Verlegers, Kunsthistorikers und Schriftstellers Florian Rodari, des Malers Peteris Skrebers sowie des Druckers Joseph-Guy Cecconi. Rodari, der literarische Leiter des Verlags, übergab dem SLA auch einen Teil seines persönlichen Archivs, das er vor und während seiner Tätigkeit bei La Dogana angelegt hatte. Ein Teil davon betrifft die Zeitschrift *Revue de Belles-Lettres*, in deren Redaktionskomitee er Anfang der 1970er Jahre eintrat und wo er ein Netzwerk aus Autor:innen aufbauen konnte, die ihm später zu La Dogana folgen sollten. Ein Beispiel dafür ist Jean-Pierre Lemaire, dessen Gedichtsammlung *Les Marges du jour* das erste Buch des Verlags war.



Oben: Bücher aus dem Verlag La Dogana sowie das Rechenbuch (unten rechts), in dem die Kosten der ersten Bände verzeichnet sind. Foto © Schweizerische Nationalbibliothek, Simon Schmid

Links: Drei Beispiele von Subskriptionskarten, auf denen das alte See-Zollhaus von Venedig, die Punta della Dogana, abgebildet ist. Es dient dem Verlag als Emblem. (SLA-DOG-3-e-a-2) Collage und Scan © SLA

Rodaris Korrespondenz nicht nur mit Dichter:innen, sondern auch Übersetzer:innen, Literaturkritiker:innen und Künstler:innen gewährt wertvolle Einblicke in diese Zeit.

Schliesslich umfasst das Archiv von La Dogana auch Dokumente aus Rodaris Tätigkeit als Kurator, insbesondere Herausgeberschriften der «Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex» und der «Fondation Jean et Suzanne Planque», sowie eine Reihe von Kunstbüchern und Katalogen, die zu von ihm betreuten Ausstellungen erschienen.

Während meines Stipendiums hatte ich die Gelegenheit, mich intensiv mit dem Arbeitsprozess eines Verlagshauses zu befassen. Dabei hat mich besonders beeindruckt, mit wieviel Sorgfalt die Herstellung jeder einzelnen Publikation gehandhabt wurde. Wie der Blick ins Verlagsarchiv beweist, wurde nichts dem Zufall überlassen: weder die Papierkörnung noch die Farbe des Einbands, die Bindeart oder die Wahl der Schrift – allesamt unabdingbare Zutaten zur Produktion schöner Bücher.

Ich danke dem Förderverein, dass er mir dieses Stipendium ermöglicht hat. Auch möchte ich mich herzlich bei Denis Bussard und Vincent Yersin für ihre Leitung und wertvollen Ratschläge bedanken. Ein weiterer Dank geht an Fabien Dubosson und, ganz besonders, Stéphanie Cudré-Mauroux.

Erschliessung finanziert aus dem Fonds La Dogana.

Übersetzung: Benedikt Tremp

Avant-garde I

Benedikt Tremp

Dank grosszügigen Zuwendungen durch die Ernst Göhner Stiftung und Oertli-Stiftung, um die sich der Förderverein mittels eines Fundraisings beworben hat, startet Anfang 2023 im SLA die erste von geplanten drei jeweils halbjährigen Laufzeiten des Erschliessungsprojekts «Avantgarde». Im Fokus des Projekts steht die Erschliessung von Archiven und Nachlässen von Schriftsteller:innen, deren Schaffen zum festen Kern dessen zählen, was die jüngere Schweizer Literatur an herausragender avantgardistischer bzw. progressiver Kunst hervorgebracht hat. Diese Bestände geben Einblicke in eine Szene, die systematisch und kompromisslos mit Traditionen und Konventionen bricht und stattdessen das Moderne, Innovative, Überraschende und Visionäre verfolgt.

Am Ursprung des Projekts stand die Vision, das SLA dabei zu unterstützen, seinen im Zuge der letzten zwanzig Jahre etablierten Avantgarde-Sammlungsschwerpunkt weiterzuführen und dadurch seine Position als Avantgarde-Archiv von internationaler Bedeutung zu festigen. Zentrale Aufgabe im Rahmen dieses Schwerpunkts ist es, zu vermitteln, dass Schweizer Literatur auch «anders» sein kann und der häufig totgesagte Geist der Avantgarde bis heute fortlebt. Dieses Anliegen ist umso dringlicher, als dem Schaffen moderner Schweizer Schriftsteller:innen nach wie vor fälschlicherweise nachgesagt wird, weitgehend von Tradition und Realismus geprägt zu sein.

Die erste Phase des «Avantgarde»-Projekt hebt an mit der fortgeführten Erschliessung der Archive von Felix Philipp Ingold und Eugen Gomringer. Im weiteren Verlauf sind Erschliessungsarbeiten an Beständen von Ilma Rakusa und Peter K. Wehrli vorgesehen.

Experimenteller Lyriker, Literat und Avantgarde-Forscher

Felix Philipp Ingold (*1942 in Basel) studierte Komparatistik, Slavistik, Philosophie und Kunstgeschichte in Basel und an der Sorbonne in Paris und promovierte 1968 mit einer Arbeit über den russischen Futuristen Innokenti Annenski. Er arbeitet als Schriftsteller, Publizist und Übersetzer französischer, tschechischer und russischer Literatur. Von 1971 bis 2005 war er Ordinarius für Kultur- und

Sozialgeschichte Russlands an der Universität St. Gallen.

Ingolds literarisches Werk umfasst vielfältige Formen vom Hörspiel über den Roman und das Essay bis hin zum Gedicht. Er gilt als «exquisiter Lyriker und raffinierter Romanautor» (*NZZ*) und wurde wiederholt mit wichtigen Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Grossen Literaturpreis des Kantons Bern (1998), dem Ernst Jandl-Preis für Lyrik (2003) und dem Preis der Schweizerischen Schillerstiftung 2012. Sein nicht minder beeindruckendes übersetzerisches Repertoire umfasst Werke u.a. von Francis Ponge, Ossip Mandelstam und Marina Zwetajewa. Ingolds Poesie und Übersetzungen können nicht gesondert von seinem weitreichenden kulturwissenschaftlichen wie auch poetologischen Schaffen betrachtet werden, sondern konstituieren mit diesem ein von grosser Experimentierfreude geprägtes Ensemble.

Als einer der führenden Slavisten der letzten Jahrzehnte konnte sich der Basler im Besonderen als Experte für die Russische Avantgarde profilieren. Riesenwerke wie *Der große Bruch – Russland im Epochenjahr 1913* (2000) zeugen von einem geradezu enzyklopädischen Wissen zur Geschichte der historischen Avantgarde, dessen Erschliessung und Valorisierung im SLA von unschätzbbarer Bedeutung für die Forschung sein wird.

Ingolds Archiv wurde 2007 als Schenkung akquiriert und seither durch mehrere Nachlieferungen angereichert. In ihm finden sich Manuskripte und weitere Materialien aus seiner Arbeit als Schriftsteller, Publizist, Übersetzer und Universitätsdozent sowie umfangreiche Korrespondenzen mit Autor:innen wie Gennadi Aigi, Ludvík Kundera, Jürg Laederach, Elisabeth Netzkowa und Rosemarie Ziegler. Ein attraktiver Teil bildet zudem eine Sammlung künstlerischer Werke, die aus den freundschaftlichen Kontakten und der Zusammenarbeit mit Künstler:innen wie André Thomkins, Katharina Hinsberg und Rémy Zaugg entstand.

Pionier der Konkreten Poesie und Kunst

Eugen Gomringer (*1925 in Bolivien) studierte von 1944 bis 1952 Nationalökonomie und Kunstgeschichte in Bern und Rom und war daneben als freier Journalist für den *Bund* tätig. Als junger Lyriker fand er früh zu einem radikal konkreten Stil und gründete 1953 mit Marcel Wyss und Dieter Roth die Avantgarde-Zeitschrift *Spirale*. Im gleichen Jahr folgte die erste Sammlung konkreter Gedichte, die

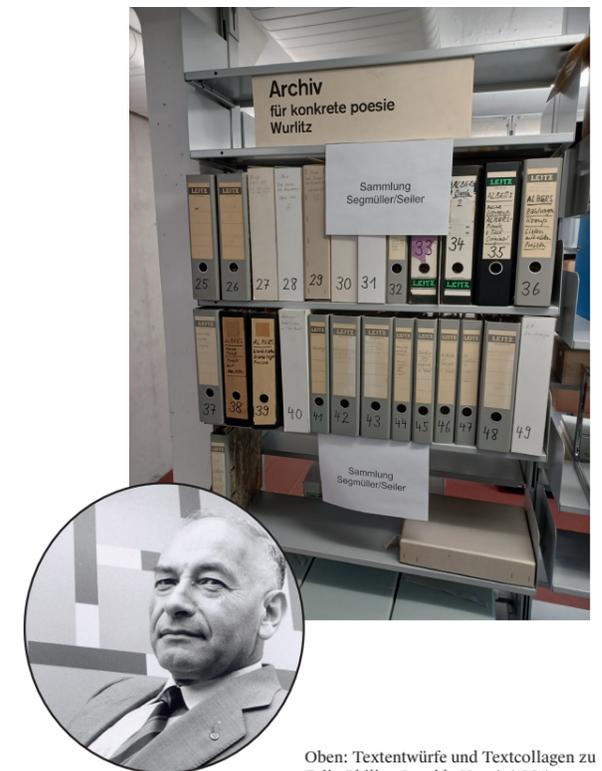
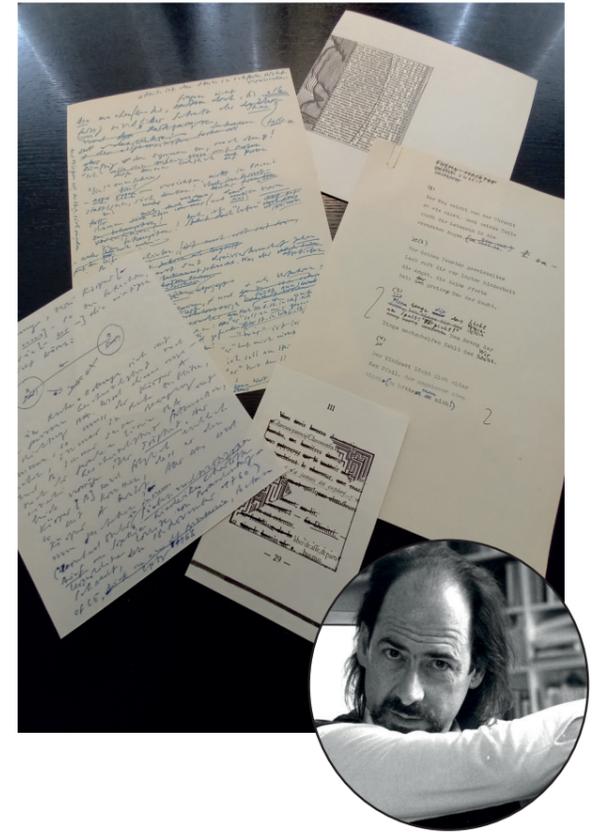
Konstellationen, die ihm den Ruf als «Begründer der Konkreten Poesie» einbringen sollten.

Von 1954 bis 1958 amtierte Gomringer als Max Bills Sekretär an der Ulmer Hochschule für Gestaltung, danach leitete er für sechs Jahre den Schweizerischen Werkbund, wobei er u.a. an der Organisation der 4. *documenta*-Ausstellung 1968 mitwirkte. Von 1967 bis 1985 war er Kulturbeauftragter des Porzellanriesen Rosenthal in Selb (Oberfranken), später hielt er Ästhetik-Professuren an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf und der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Gomringer längst einen Namen als hervorragend vernetzter Sammler, Kritiker und Vermittler bedeutender Konkreter Kunst (u.a. von Josef Albers, Heinz-Günter Prager und Victor Vasarely) gemacht. Zur Jahrtausendwende gründete er sein eigenes Institut für Konstruktive Kunst und Konkrete Poesie im oberfränkischen Rehau, wo er bis heute Ausstellungen kuratiert und Kunstprojekte fördert.

Gomringers immense Bedeutung für die internationale Avantgarde nach 1950 ist unbestritten. Peter von Matt adelte den Dichter als «Letzte[n] von den grossen Gründergestalten unserer Nachkriegsmoderne», Lukas Bärfuss erklärte ihn zum «wichtigsten Schweizer Poeten des 20. Jahrhunderts».

Die Erschliessung von Gomringers riesigem Archiv, das alle wichtigen Schaffensphasen und Lebensstationen des Poeten dokumentiert, dauert seit 2019 an und ist weit fortgeschritten. Noch ausstehend ist ein Teil seiner Privatbibliothek, die Fachliteratur zu Kunst, Design und Architektur sowie KünstlerInnen-Dokumentationen umfasst, sowie eine reichhaltige Autografen- und Korrespondenzsammlung, die über das Luzerner Sammlerpaar Daniel Segmüller und Ruth Seiler nach Bern gelangt ist.

Der Förderverein dankt der Ernst Göhner Stiftung und der Oertli-Stiftung für ihre wertvolle Unterstützung.



Oben: Textentwürfe und Textcollagen zu Felix Philipp Ingolds *Unzeit* (1981)

Unten: Eugen Gomringers Autografensammlung aus dem Besitz von Daniel Segmüller und Ruth Seiler.

Fotos der Archivalien © Benedikt Tremp
Autorenporträts © Yvonne Böhler

«Eau sun satisfatta cha'l post rumauntsch vain occupo inavaunt»

La romanista Annetta Ganzoni ho ramasso e chüro in l'Archiv svizzer da litteratura a Berna 25 ans ils «fonds litterars» dad auturas ed autours rumauntschs. Quists dis vo ella in pensiun. La FMR ho discurreu cun ella davart s-chaclas da s-charpas, dialogs da Whatsapp e davart auturas «tmüchas».

L'Archiv svizzer da litteratura (ASL) cuntegna ün u l'oter s-chazi litterer. Quist'instituziun a Berna ramassa nempe daspö passa 30 ans ils relaschs ed archiv dad auturas ed autours chi vivan e lavuran in Svizra. Da chatter sun tal ASL traunter oter manuscrits, chartas, notizchas, fotografias da divers autours ed auturas rumauntschas.

Düraunt 25 ans es la romanista Annetta Ganzoni da Berna e Schlarigna steda collavuratura scientifica al ASL – ed ella d'eira respunsabla tar quist archiv per la collecziun rumauntscha e parzielmaing eir per la part taliauna. A la fin october 2022 vo Annetta Ganzoni in pensiun. Ils archiv rumauntschs chüro in avegnir la sociolinguista Claudia Cathomas da Glion e Berna in ün pensum da 30 pertschient. Ella ho già lavuro vi da divers progets da perscrutaziun linguistics rumauntschs, actualmaing davart la diaspora rumauntscha. Aunz la surdeda «ufficiela» ho la FMR pudieu discuorrer cun Annetta Ganzoni davart sieu ingaschamaint tar l'ASL.

FMR: Eir scha que es scumando: Sch'Ella pudess piglier a chesa ün object interessant our dal relasch litterer «rumauntsch» a Berna, chenün füss que?

Annetta Ganzoni: (ponderescha) Am plaschieu fich bain ho la s-chacla cha nus vains survgnieu cul relasch da Flurin Spescha. Sia vaidgua vaiva simpla maing miss tuot que chi'd eira sül pult da l'autur in üna bella s-chacla da s-charpas scozaisas da metal. Flurin Spescha d'eira cuntschaintamaing mort bod – cun 42 ans – ed il cuntgnieu da la s-chacla, voul dir da sieu pult, do perdüta da sia lavur e da sieu temp.

I'l ASL as chatta materialias da var 20 auturas ed

autours rumauntschs. Da chenüna collecziun rumauntscha vais Vus spiecmaing plaschair?

Eau d'he, s'inclegia, lavuro lösch e bger cun las materialias da l'autur engiadinais Andri Peer – ed eau d'he eir publicho qualchunas lavuors da retschercha in quel connex. Il relasch dad Andri Peer es simpla maing fich voluminus ed el es connecto eir cun relaschs dad oters autours. Interessant es, s'inclegia, eir il relasch da Peider Linsel, quel do perdüta da tematicas e da persunas chi's nu cugnuscha hozindi pü uschè bain. Per exaimpel as chatta que in quel materiel sia correspundenza cun l'autura engiadinaisa Clementina Gilly. A's survain dimena ün'invista illa vita da cultura rumauntscha da 1900 a 1950.

Che es vairamaing il criteri cha qualchün vain piglio sü i'l «Olimp» da la litteratura? E chi decida chenüns relaschs chi paun ir a Berna?

A do, s'inclegia, auturas ed autours – u lur confamiliars – chi vöglan pü gugent surder las materialias ad ün archiv illa regiun. Uscheja chi nu dependa be da nus, sch'ün relasch vain a la fin tal ASL u na. Ma da principi sun que relaschs chi haun ün'importanza surregiunela, a vo per ouvras chi sun gnidas recepidas cun premis u translaziuns, ed a vo eir per relaschs chi haun ün connex cun otras collecziuns. Bain cler, a do adüna eir üna zona grischa, inua chi'd es da valüter da cas a cas. La decisiun tira a la fin la mnedra dal ASL, in consultaziun cun la persuna respunsabla per üna u l'otra lingua e tuot tenor eir sün basa dad ün'expertisa dad üna persuna d'utrò.

I'ls relaschs as rechattan – traunter manuscrits, notizchas, recensius ed artichels – eir diaris e chartas dals autours e da las auturas. Do que perfin da scuvrir üna u l'otra passascha intima chi nun es per forza destinada pella publicited?

Quelo do que schont. Ma vairamaing es noss'incumbenza da proteger la sfera privata dals autours e da las auturas. Que do singulas parts da mincha relasch chi sun suottamissas a cundiziuns ubain cha que do üna clausla, da maniera cha's stu contacter – aunz cu consulter il convolut specific – üna persuna

da la famiglia u la persuna chi chüra ils drets dal relasch. Però schi, ad ho eir già do situaziuns, inua cha nus vains chatto passaschas chi tradeschan üna u l'otra «istorgia» pü privata.

E chenün relasch rumauntsch es sto il pü fadius da survgnir u dad elavurer?

A do relaschs, ils quèls eau d'he pruvo da survgnir düraunt püs ans. Magari eir sainza success... Però concernent il volumen ed il cuntgnieu es que sgür sto per me il relasch dad Andri Peer collio cun la pü granda lavur. Nus vains stuvieu ordiner e classificher il material in var 140 s-chaclas. E cun üna pitschna part da quel materiel d'he eau lavuro scientificamaing e fat publicaziuns.

Las materialias i'l ASL sun per granda part da persunas chi scrivaivan auncha cun maschina da scriver e chi tgnivan sü micha singula charta. Ün autur contemporaun, scu per exaimpel Arno Camenisch, nu stamparo brich mincha singul e-mail. La digitalisaziun es sgür ün problem per ün'instituziun scu l'ASL.

Dad üna vart es que sgür üna sfida. Da l'otra vart però stu ün archiv dimena adatter sias collecziuns.

I'l cas concret es que da ramasser la correspundenza dad e-mail e las datotecas digitelas. Ultima maing vains nus eir gieü üna traductura chi ho tradieu ch'ella hegia fat las ultimas correcturas d'üna traducziun per ün'ouvra via Whatsapp. Dimena ho l'archiv dumando da der sias datas da Whatsapp. A do eir già autours rumauntschs chi mettan a disposiziun lur correspundenza electronica. Forsa cha'l persunel d'archiv stu in avegnir avair cumpetenzas pü approfondidas in l'informatica. La digitalisaziun es dimena üna müdeda, ma na per forza ün problem.

Eau m'imaginesch cha fin ch'ün relasch arriva a Berna drouva que bravas trattativas cun autours u confamiliars. Surdo Ella actualmaing a Sia successura güst ün dossier da «cas» ch'ella trattaro inavaunt?

Schi, ella survain da me üna documentaziun cun noms e propostas per prossems relaschs – uschè ch'ella po valüter inua e cu proceder. Que do bain auncha lavur! Eau sun dal rest fich satisfatta cha'l post per la litteratura rumauntscha tar l'ASL po gnir occupo inavaunt cun ün pitschen pensum. Que nu s'inclegia da se.



Annetta Ganzoni – romanista e collavuratura scientifica a l'Archiv svizzer da litteratura (ASL) a Berna. Düraunt 25 ans es ella steda respunsabla per la partiziun rumauntscha al ASL. Fotografia © Gianna Duschletta

D'incuort ho Ella pudieu piglier incunter il seguond relasch dad üna duonna rumauntscha, da l'autura engiadinaisa Leta Semadeni. Ad es dime-na «pür» la seguonda autura. Inua sun las duon-nas?

Quelo es, s'inclegia, üna lungia istorgia, la duman-da da la rolla da la duonna illa litteratura rumaunt-scha! Ma forse as po que pretender cha las duonnas sajan stedas suvenz fich «tmüchas». Ad ho do autu-ras chi haun publicho ans a l'inlungia suot ün pseu-donim. U lura do que l'exaimpel da Margaritta Uf-fer – la prüm'autura rumauntscha i'l ASL – chi ho be miss a disposiziun sieu archiv per garantir uscheja ch'eir il relasch da l'hom Giuseppe Gangale vegna collecziuno. Ed alura do que daspera auncha otras radschuns perche cha maunchan las duonnas, rad-schuns chi haun da chefer eir cun las ouvras svesa chi nu correspuondan exnum als criteris da collec-ziun dal ASL ubain cha'l volumen es simplamaing memma pitschen.

Ella ho lavuro uossa 25 ans i'l ASL – ed ho usche-ja svutro e perscruto i'l «humus» litterer ru-mauntsch. Sün basa da quell'esperienza – che-nün'ouvra rumauntscha legia Ella uossa cun oters ögls?

Pü cha's lavura e dapü cha's vezza... Ma interessan-tas sun per me per exaimpel las antologias cun texts da püssas auturas ed autuors, scu per exaimpel la «Musa ladina» e la «Musa rumantscha» ramassedas da Peider Lansel. U alura es cumparida pü tard la «Rumantscheia», ün'antologia da texts litterers ru-mauntschs cun traducziun tudas-cha. Il böt da telas antologias es adüna eir da raggiundscher lecturas e lectuors dadour il context rumauntsch. I'ls relaschs al ASL as vezza que bain cu cha quellas publica-ziuns sun naschidas ed eir la realisaziun es docu-menteda bain, cun diversas chartas e dumandas. La seguonda antologia da Peider Lansel, la «Musa rumantscha», vaiva el per exaimpel inizio già i'ls ans '30, ma la publicaziun es successa pür da l'an 1950, divers ans zieva la mort da l'editur. Düraunt püs ans es que dimena gnieu discuto davart quella publicaziun – ed ils relaschs daun perdütta da tuot quellas discussiuns.

Intervista: David Truttmann/fmr

Publiziert am 29. Oktober 2022 in der Engadiner Post/Posta La-dina. Der Förderverein bedankt sich für die Abdruckgenehmigung.

Da Clo Duri Bezzola fin Margarita Uffer

Daspö l'an 1991 exista l'Archiv svizzer da litteratura (ASL). L'in-iziativa d'eira gnida da vart dal famus scriptur svizzer Fried-rich Dürenmatt chi vaiva surdo zieva sia mort l'egen relasch a la Confederaziun, cun la cundiziun cha quella installescha ün ar-chiv naziunel da litteratura. Intaunt cumpiglia quel archiv passa 400 relaschs dad auturas ed autuors. I'ls relaschs as rechattan manuscrits, chartas, diaris, recensius, artichels, documaints da film e da tun, cudeschs e divers objects persunels dad auturas ed autuors da tuottas quatter linguas naziunelas. Da la litteratu-ra rumauntscha sun collecziunedas actualmaing materialias da var 20 auturas ed autuors. (fmr/dat)

Clo Duri Bezzola (1945–2004)

Cla Biert (1920–1981)

Iso Camartin (*1944)

Theo Candinas (1929–2020)

Reto Caratsch (1901–1978)

Gion Deplazes (1918–2015)

Gian Fontana (1897–1935)

Giuseppe Gangale (1898–1978)

Peider Lansel (1863–1943)

Alexander Constantin Lozza (1880–1953)

Andri Peer (1921–1985)

Oscar Peer (1928–2013)

Jon Semadeni (1910–1981)

Leta Semadeni (*1944)

Flurin Spescha (1958–2000)

Hendri Spescha (1928–1982)

Margarita Uffer (1921–2010)

Unser Dank geht an die Mitglieder des Vereins
sowie die Spenderinnen und Spender.



ERNST GÖHNER STIFTUNG

Übersetzung der Berichte ins Französische: Étienne Barilier

Druck: Abächerli Media AG, Sarnen

Redaktion: Benedikt Tremp

© Vorlage für grafische Gestaltung: rawpixel.com/freepik

Der Jahresbericht erscheint auf Deutsch und auf Französisch.
Die französische Ausgabe findet sich online unter www.sla-foerderverein.ch.

© Verein zur Förderung des Schweizerischen Literaturarchivs

Vorstand des Vereins zur Förderung
des Schweizerischen Literaturarchivs:

Prof. em. Dr. Thomas Geiser, Präsident
PD Dr. Irmgard Wirtz, Vizepräsidentin
Sibylle Dorn, Quästorin | Prof. Dr. Sylviane Dupuis
Dr. Sabine Graf | Dr. Sophie Jaussi
Prof. em. Dr. Renato Martinoni | Dr. Joanna Nowotny
Dr. Benedikt Tremp | Dr. Elias Zimmermann, Aktuar

Kontakt: kontakt@sla-foerderverein.ch

Postadresse:

Verein zur Förderung des Schweizerischen Literaturarchivs
Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern

www.sla-foerderverein.ch

IBAN: CH30 0900 0000 6906 6666 9